



## Erzählen, Berichten, Beschreiben zu einem literarischen Impuls

Fach	Deutsch
Jahrgangsstufe	5
Prüfungsart	Schulaufgabe
Zeitraumen	60 Minuten und 15 Minuten Einlesezeit
Benötigte Materialien/ zugelassene Hilfsmittel	Stifte, Kopien der Aufgaben

## Aufgabenstellung

### Johanna Spyri: *Heidis Lehr- und Wanderjahre*, Auszug aus Kapitel 13

**Vorbemerkung:** Das Mädchen Adelheid, genannt Heidi, lebte bis vor Kurzem bei seinem Großvater in den Bergen, wurde dann aber nach Frankfurt in das Haus der Familie Sesemann geholt, um dort eine Spielgefährtin für die nur wenig ältere Tochter der Familie, Klara, zu werden. Auch Klaras Mutter ist verstorben, ihr Vater zurzeit dienstlich unterwegs, so dass die beiden Kinder mit der Kinderfrau Fräulein Rottenmeier und den beiden Hausangestellten Johann und Sebastian allein im Haus sind.

[...] Es ging im Hause Sesemann seit einiger Zeit etwas ganz Seltsames und Unheimliches vor. Jeden Morgen, wenn die Dienerschaft herunterkam, stand die Haustür weit offen; aber weit und breit war niemand zu sehen, der mit dieser Erscheinung im Zusammenhang stehen konnte. In den ersten Tagen, da dies geschehen war, wurden gleich mit Schrecken alle  
5 Zimmer und Räume des Hauses durchsucht, um zu sehen, was alles gestohlen sei, denn man dachte, ein Dieb habe sich im Hause verstecken können und sei in der Nacht mit dem Gestohlenen entflohen; aber da war gar nichts fortgekommen, es fehlte im ganzen Hause nicht ein einziges Ding. Abends wurde nicht nur die Tür doppelt zugeriegelt, sondern es wurde noch der hölzerne Balken vorgeschoben – es half nichts: Am Morgen stand die Tür  
10 weit offen; und so früh nun auch die ganze Dienerschaft in ihrer Aufregung am Morgen herunterkommen mochte – die Tür stand offen, wenn auch ringsum alles noch im tiefen Schlaf lag und Fenster und Türen an allen anderen Häusern noch fest verrammelt waren. Endlich fassten sich der Johann und der Sebastian ein Herz und machten sich auf die dringenden Zureden der Dame Rottenmeier bereit, die Nacht unten in dem Zimmer, das an  
15 den großen Saal stieß, zuzubringen und zu erwarten, was geschehe. Fräulein Rottenmeier suchte mehrere Waffen des Herrn Sesemann hervor und übergab dem Sebastian eine große

Liqueurflasche<sup>1</sup>, damit Stärkung vorausgehen und gute Wehr nachfolgen könne, wo sie nötig sei.

Die beiden setzten sich an dem festgesetzten Abend hin und fingen gleich an, sich  
20 Stärkung zuzutrinken, was sie erst sehr gesprächig und dann ziemlich schläfrig machte,  
worauf sie beide sich an die Sesselrücken lehnten und verstummten. Als die alte Turmuhr  
drüben zwölf schlug, ermannte sich Sebastian und rief seinen Kameraden an; der war aber  
nicht leicht zu erwecken; sooft ihn Sebastian anrief, legte er seinen Kopf von einer Seite der  
Sessellehne auf die andere und schlief weiter. Sebastian lauschte nunmehr gespannt, er war  
25 nun wieder ganz munter geworden. Es war alles mäuschenstill, auch von der Straße war  
kein Laut mehr zu hören. Sebastian entschlief<sup>2</sup> nicht wieder, denn jetzt wurde es ihm sehr  
unheimlich in der großen Stille, und er rief den Johann nur noch mit gedämpfter Stimme an  
und rüttelte ihn von Zeit zu Zeit ein wenig. Endlich, als es droben schon ein Uhr geschlagen  
hatte, war der Johann wach geworden und wieder zum klaren Bewusstsein gekommen,  
30 warum er auf dem Stuhl sitze und nicht in seinem Bett liege. Jetzt fuhr er auf einmal sehr  
tapfer empor und rief: »Nun, Sebastian, wir müssen doch einmal hinaus und sehen, wie's  
steht; du wirst dich ja nicht fürchten. Nur mir nach.«

Johann machte die leicht angelehnte Zimmertür weit auf und trat hinaus. Im gleichen  
Augenblick blies aus der offenen Haustür ein scharfer Luftzug her und löschte das Licht aus,  
35 das der Johann in der Hand hielt. Dieser stürzte zurück, warf den hinter ihm stehenden  
Sebastian beinah rücklings ins Zimmer hinein, riss ihn dann mit, schlug die Tür zu und drehte  
in fieberhafter Eile den Schlüssel um, solange er nur umging. Dann riss er seine Streichhölzer  
hervor und zündete sein Licht wieder an. Sebastian wusste gar nicht recht, was vorgefallen  
war, denn hinter dem breiten Johann stehend, hatte er den Luftzug nicht so deutlich  
40 empfunden. Wie er aber jenen nun bei Licht besah, tat er einen Schreckensruf, denn der  
Johann war kreideweiß und zitterte wie Espenlaub. »Was ist's denn? Was war denn  
draußen?«, fragte der Sebastian teilnehmend.

»Sperrangelweit offen die Tür«, keuchte Johann, »und auf der Treppe eine weiße Gestalt,  
siehst du, Sebastian, nur so die Treppe hinauf – husch und verschwunden.«

45 Dem Sebastian gruselte es den ganzen Rücken hinauf. Jetzt setzten sich die beiden ganz  
nah zusammen und regten sich nicht mehr, bis dass der neue Morgen da war und es auf der  
Straße anfang, lebendig zu werden. Dann traten sie zusammen hinaus, machten die weit  
offen stehende Haustür zu und stiegen dann hinauf, um Fräulein Rottenmeier Bericht zu  
erstaten über das Erlebte. Die Dame war auch schon zu sprechen, denn die Erwartung der  
50 zu vernehmenden Dinge hatte sie nicht mehr schlafen lassen. Sobald sie nun vernommen  
hatte, was vorgefallen war, setzte sie sich hin und schrieb einen Brief an Herrn Sesemann  
[...]

**Nachbemerkung:** Wie du vielleicht weißt, wird Herr Sesemann zurückkehren und zusammen mit dem Hausarzt der Familie bei einer weiteren Nachtwache herausfinden, dass Heidi diejenige ist, die nachts stets die Haustüre öffnet. Sie selbst kann dies aber nicht wissen, da sie gewissenmaßen im Schlaf handelt und es gar nicht bemerkt. Dieses Phänomen nennt sich „Schlafwandeln“.

<sup>1</sup> Liqueur / Likör: ein alkoholisches Getränk

<sup>2</sup> Gemeint: einschlafen



### **Aufgabenpool zur Auswahl von maximal drei Aufgaben durch die Lehrkraft:**

#### a) Berichten

Frau Rottenmeier berichtet ihrem Arbeitgeber Herrn Sesemann in einem Brief über die geheimnisvollen Vorfälle und will ihn am Ende davon überzeugen, in dieser schwierigen Situation vorzeitig nach Hause zurückzukehren (siehe Z. 51).

Verfasse diesen Brief.

#### b) Berichten

Nach ihrem nächtlichen Erlebnis beschließen Johann und Sebastian, die Polizei einzuschalten. Sie bereiten sich auf ihre Zeugenaussage vor, indem sie die Geschehnisse genau schriftlich festhalten.

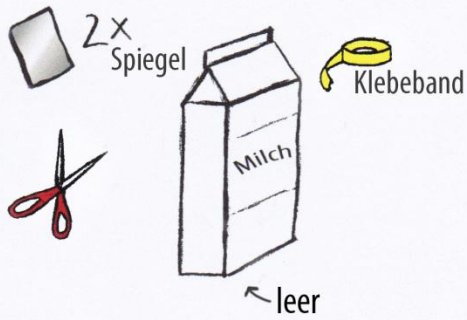
Verfasse diesen Bericht.

#### c) Beschreiben

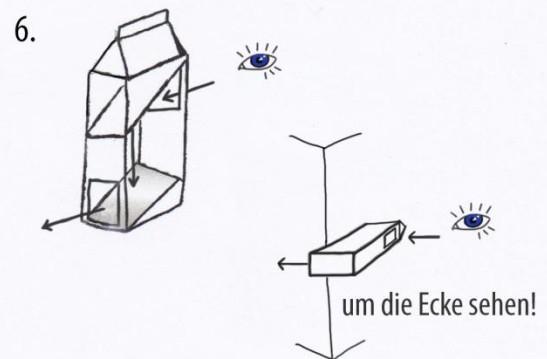
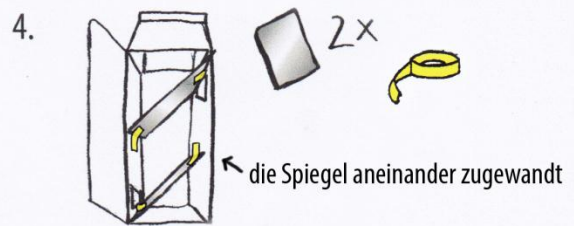
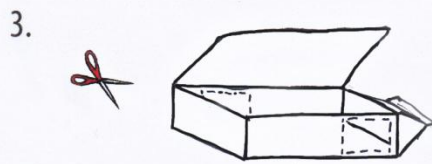
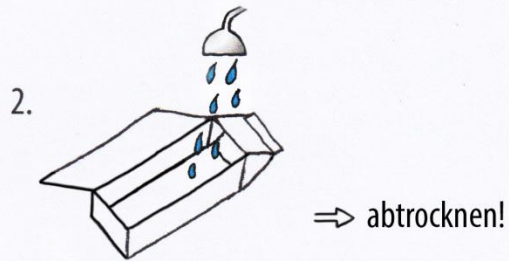
Nachdem Herr Sesemann von den sonderbaren Vorkommnissen erfahren hat, schreibt er Johann und Sebastian einen Brief und bittet sie, nochmals eine Nachtwache abzuhalten und dieses Mal alles von einem Versteck aus zu beobachten. Dabei schlägt er vor, ein Periskop zu Hilfe zu nehmen, und schreibt ihnen hierfür in seinem Brief auch gleich eine entsprechende Bastelanleitung.

Verfasse diesen Brief und stütze dich bei der Beschreibung für das Basteln eines Periskops auf die folgende Skizze. (vgl. folgende Seite)

**Material:**



**Vorgang:**





### d) Erzählen

Stell dir vor, Johann und Sebastian hätten dem Nachbarsjungen erlaubt, bei der nächtlichen Überwachungsaktion dabei zu sein. Am nächsten Morgen zu Hause schreibt dieser sofort seinem gleichaltrigen Cousin in München einen Brief, in dem er über dieses mysteriöse Erlebnis erzählt, denn er weiß, dass sein Cousin das alles nur allzu gern auch miterlebt hätte. (Z. 13-47).

Verfasse diesen Brief.

### e) Erzählen

Einige Zeit später können Klara und Heidi über das Erlebnis natürlich entsprechend schmunzeln und sie können auch eindrucksvoll davon erzählen.

Versetze dich in eine der beiden Personen und erzähle das gesamte Ereignis von Beginn an (die offene Haustür) bis zur Auflösung (Herr Sesemann berichtet, dass die Ursache weder ein Einbrecher noch ein Gespenst, sondern Heidi ist).

### f) Erzählen

Stell dir vor, die Geschichte nimmt einen anderen Verlauf: Die beiden Mädchen wollten Fräulein Rottenmeier einen Streich spielen, werden dann aber von Sebastian und Johann erwischt.

Erzähle die Geschichte aus der Perspektive Klaras oder Heidis.

## Hinweise

Wie das Sprechen wird auch das **Schreiben den drei kommunikativen Grundbedürfnissen** gerecht: dem Unterhalten, dem Darstellen und dem Überzeugen.

Anlässe, zu denen Texte entstehen können oder auch müssen, sind nicht nur vielfältig, sondern nahezu immer gegeben, auch bei Kindern und Jugendlichen: Sie unterhalten ihren Freundeskreis mit lustigen Ereignissen oder Witzen, verarbeiten ein aufregendes Erlebnis, indem sie es z. B. ihren Eltern, aber auch einem Tagebuch mitteilen, müssen besondere Vorfälle zur Klärung einer Sachlage, die Bedienung eines technischen Gerätes oder die Ausführung eines Spielzuges genau erläutern, möchten jemanden von ihren Bedürfnissen bzw. ihren Wünschen überzeugen usw. Mit dem Schreiben wird demnach ein **konkretes Ziel** verfolgt, es ist in eine **klar gegebene Situation** eingebettet und richtet sich an einen **bestimmten Adressaten**; das Schreibprodukt ist **kommunikationsorientiert, situiert und adressatenbezogen**.



**Der LehrplanPLUS bildet diese Aspekte des Schreibens in stetiger Progression ab** und bestimmt die im Einzelnen zu erzielenden Kompetenzen, wenn es z. B. im Anforderungsbereich *Schreiben* bei „Texte planen und verfassen“ für die Jgst. 5 heißt, die Schülerinnen und Schüler „erzählen zu unterschiedlichen Impulsen von Erlebtem und Erfundenem [...], variieren literarische Texte oder ahmen diese nach [...]“, „informieren sich und andere nachvollziehbar und mit sachlogischem Aufbau über einfache Vorgänge bzw. über Ereignisse“ oder „stellen bezogen auf Sachverhalte ihres Erfahrungsbereichs ihre Ablehnung bzw. Zustimmung sowie eigene Wünsche kurz und für andere nachvollziehbar dar“. **Die Schülerinnen und Schüler erweitern also ihre Kompetenzen bei den einzelnen Schreibformen und sind in der Lage, diese einander gegenüberzustellen bzw. voneinander abzugrenzen.** Im Unterkapitel „Über Schreibfertigkeiten und -fähigkeiten verfügen“ des Bereichs *Schreiben* wird vorgegeben: Die Schülerinnen und Schüler „unterscheiden zwischen den drei aus der Grundschule bekannten Grundformen schriftlicher Darstellung (Erzählen, Informieren und Argumentieren) und halten die dem Schreibenanlass angemessene Schreibform ein“.

**Der vorliegende Aufgabenvorschlag** zeigt, wie diese Anforderungen in einer Schulaufgabe am Ende der Jgst. 5 abgebildet und **alle im Laufe des Schuljahres betrachteten Schreibformen auf dasselbe Rahmenthema** bezogen werden können. Den Schreiberinnen und Schreibern werden Aufgaben zu verschiedenen Schreibformen zur Wahl gestellt und sie sind aufgefordert, selbst zu erwägen, welches Schreibziel und somit welches Schreibprodukt mit der damit verbundenen Schreibform ihnen näher liegt und welche Aufgabe sie bearbeiten wollen. Die Schülerinnen und Schüler zeigen dann die Kompetenz, den für die von ihnen gewählte Aufgabe geeigneten Schreibstil festzulegen und zu wahren. Teilweise diffizile oder unscharfe Abgrenzungen zwischen den einzelnen Stilen sollten dabei nicht unbedingt als Problem bzw. „Fehler“ verstanden werden. Selbstverständlich gilt es, die Kennzeichen der einzelnen Textsorten beizubehalten, doch mit Blick auf die Anforderungen an die thematische Entfaltung in den höheren Jahrgangsstufen und die dort geforderte Kombinatorik sowie letztlich auf die in der Realität vorzufindenden Texte kann hier schon das Bewusstsein für gewisse „Übergänge“ geschärft werden. Nicht zuletzt führt die Auswahl an Schreibmöglichkeiten den Schülerinnen und Schülern auch die Bedeutung der Planung ihres Schreibprozesses vor Augen, da die entsprechende Entscheidung für die eine oder andere Schreibform auch einer gewissen Vorbereitung bedarf.

Die hier vorgelegten Schreibaufträge stellen einen **Auswahlpool für die Lehrkraft** dar und dienen der Illustration der Vielzahl an Möglichkeiten. Er enthält Schreibaufträge zu allen im LehrplanPLUS für die Jgst. 5 vorgesehenen Schreibformen und erfordert **je nach Schreibprogramm des einzelnen Gymnasiums** mitunter Streichungen, z. B. wenn im Rahmen des informierenden Schreibens das Berichten von Ereignissen bzw. Beschreiben von Vorgängen alternativ in der Jgst. 5 oder 6 intensiv behandelt wird. Den Schülerinnen und Schülern der Unterstufe sollten auch aufgrund der benötigten Einlesezeit in den relativ langen Text und der Gefahr der Verwechslung oder Vermischung der einzelnen Aufgabenstellungen erfahrungsgemäß nur **drei bis maximal vier Möglichkeiten zur Wahl** gegeben werden.

Der Aufgabenvorschlag illustriert darüber hinaus, dass eine **literarische Vorlage als Grundlage für die Entwicklung vielfältiger Schreibenanlässen** dienen kann. Er zeigt unterschiedliche Ziele auf, mit denen über Ereignisse geschrieben werden kann, sowie Möglichkeiten für die Gestaltung von Situierungen und Adressatenbezug. Je nach Kommunikationsorientie-



rung müssen somit sehr verschiedene Schreibprodukte geschaffen werden und der Prozess des Schreibens wird zu einem „problemlösenden Handeln“.

Nicht zuletzt aus urheberrechtlichen Gründen wird bei dem vorliegenden Vorschlag dabei auf den schon einige Jahrzehnte alten und somit problemlos online zur Verfügung zu stellenden Roman **Johanna Spyris „Heidis Lehr- und Wanderjahre“** zurückgegriffen, der u. a. aufgrund unterschiedlicher medialer Präsenz immer wieder neue Aktualität gewinnt und einem Großteil der Schüler bekannt sein dürfte. Umso interessanter kann auch für die Schreibenden die Entdeckung sein, wie viele Impulse es gibt, auf diesen Text zu reagieren. Nicht nur bei diesem Text, sondern generell ist mit entsprechender Textkenntnis auf Seiten der Schülerinnen und Schüler zu rechnen. Zum Umgang mit dem Vorwissen sollte allerdings klargestellt werden, dass dieses zwar einfließen darf, aber auf keinen Fall muss und nur die Gegebenheiten der vorgelegten Textstelle und ihrer Vor- und Nachbemerkung zu berücksichtigen sind, hier die Gehbehinderung Klaras also z. B. keine Rolle spielen muss. Die oft übliche Variante, eine Geschichte weiterschreiben zu lassen, bietet sich jedoch bei bekannten Texten weniger an, da die vorhandene Kenntnis die Kreativität erheblich einschränken kann. Möglich wäre dann allenfalls die Aufforderung, der Geschichte am Ende oder ab einer bestimmten Stelle einen explizit anderen Verlauf zu geben, wie es hier bei Aufgabe f) vorgeschlagen wird. Der etwas altertümliche Sprachgebrauch bzw. Stil könnte zwar als Schwierigkeit für das Leseverständnis oder die Motivation angesehen werden, gewährleistet im Gegenzug jedoch, dass die Schülerinnen und Schüler sich von der sprachlichen Vorlage lösen und zu ihrer eigenen, individuellen und aktuellen Ausdrucksweise finden.

Selbstverständlich können analog zu den hier entwickelten Schreibaufträgen **Aufgaben zu anderen Kinder- und Jugendbüchern** gestaltet werden. Dabei bietet sich natürlich eine Verknüpfung mit der – ohnehin oftmals an das Schuljahresende gesetzten – Lektüre der Ganzschrift an.

Zu Uwe Timms „Rennschwein Rudi Rüssel“, Kapitel 1 lassen sich z. B. aus folgenden **Ideen** Schreibaufträge entwickeln:

- Schreiben einer Fortsetzung der Erzählung, Erfinden eines alternativen Endes
- Erzählen aus der Ich-Perspektive (*Stell dir vor: Nicht Zuppi, sondern du hättest das Schwein gewonnen ....*)
- Erzählen aus einer weiteren Perspektive (z. B. eines Gastschülers des großen Bruders, der bei diesem Ausflug dabei war und in einem Brief nach Haus davon erzählt)
- Berichten für die örtliche Zeitung
- Berichten in Form eines sachlichen Briefes an den Vermieter und um Erlaubnis für die Haltung des Schweines bitten
- Beschreiben der Durchführung der Tombola, des Baus eines Schweinestalls
- ...